



## Turpis-Vor der Grenze

Hallo,

Ich wollte mal einen kleinen Ausschnitt aus meinem ersten Buch einer Reihe, wo ich auch jetzt noch dran arbeite, vorstellen. Ich fasse kurz zusammen: die drei Hauptcharaktere wachsen an verschiedenen Orten auf, erreichen dann aber am selben Abend den Wendepunkt ihres Lebens. Nach dem Jeder von einer anderen Nebenperson Teilstücke der Geschichte der Welt erzählt bekommen, machen sie sich auf den Weg zu einem Treffpunkt um die anderen Auserwählten zu treffen. unsere ausgewählte Person-hier anders benannt als letztendlich im Buch-erhält seinen Teil der Geschichte von einer alten Buche, die anschließend abstirbt, und er hat sich einen Dolch als Schmiedssohn hergestellt, der sich als heilige Waffe entpuppt. das wars aber auch schon, und nun, Angriff!(Ach ja, wünsche härteste Kritik, aus dem letzten Loch gepiffen und Verbesserungsvorschläge die nur noch das sahnehäubchen bilden!)

Ob es Eingebung war? Toms Füße lenkten sich wie von selbst. Den Dolch hatte er leicht vergraben in der Hand. Eine nicht all zu lange Weile her, da sah er, wie ein Mann blutrünstig zusammengeschlagen und ausgeraubt wurde. Dann band man ihn auf einem Esel fest, und jagte dem Tier einen dermaßen Schrecken ein, das es mit dem Opfer im Galopp davon jagte. Tom war zu spät da, um helfen helfen zu können. Er sah gerade noch wie das Tier davon jagte. Dann entdeckte einer der drei Banditen Tom, ging auf ihn zu, riss ihn zu Boden und durchwühlte ihn. Bevor er Toms Geldbörse fand, entdeckte er den Dolch und nahm die Waffe an sich: „Eine Meisterstück! Aus Xing(Wertvolles Metall), oder?!“ Er lachte hämmisch, doch in dem Moment, als er den Griff in die Hand nahm, sackte er immer mehr zusammen, seine Haut legte sich mehr und mehr in Falten, in Sekunden schnelle. „Was-, was ist das für eine Mordswaffe“, sagte er ausgelaugt während er sich den einen Unterarm in den Bauch drückte, mit dem anderen Arm auf dem Boden aufstützend, auf den Knien liegend. Seine Haut wurde leichenblass. Dann verließ ihn seine letzte Lebenskraft und mit leeren Augen fiel er zur Seite hin. Tom schnappte sich den Dolch wieder, rubbelte mit dem Zeigefinger den Dreck vom Boden an der Waffe ab und fragte die anderen beiden: „Noch wer?“ Schnell suchten die Banditen das Weite. Trotzdem wollte Tom jetzt kein Risiko jetzt mehr eingehen. Er sah die ersten Nadelbäume vor sich, als sich langsam die Dunkelheit ausbreitete. Er lief, und lief, und lief. Ohne das geringste Gefühl von Energieverlust. Das war ihm aber auch egal. Einfach weiter. Plötzlich fiel ihm auf, dass er seinem Vater gar keine Botschaft wegen des Verlassen seines Heimes hinterlassen. Ein mieses Gefühl machte sich in ihm breit. Was dachte er sich auch dabei? Was er auch nicht wusste, war dass, was gerade sein Vater am Abend erleidete:

Mit einem leeren Korb auf dem Rücken, einer vollen Börse und zwei Filets vom Metzger unterm Arm fand er sich gerade zuhause ein: „Tom, ich bin zuhause! Ich habe frisches Rinderfilet dabei! Komm mal.“ Nichts. Kein Mucks. „Tom?! Tom, wo bist du?!“ Der Vater stellte alles beiseite und durchsuchte den unteren Hausabteil, in dem sich die Schmiede befand. Er entdeckte Holzreste, einen Klumpen Xing im Wassereimer und Kleber und Schutzlack in der Schmiede, im Ofen war noch ein Rest Glut. Gerade als Toms Vater verzweifelt an die frische Luft gehen wollte um tief einzuatmen wurde sein Verdacht nur bestätigt, in dem ein schwarzer, dünner Ast einer Buche angeweht wurde. „Nicht doch! Nein, Nein, das darf nicht wahr sein! Im Leben nicht. Warum, er war doch noch so jung! Warum? Warum nur?“ Der Vater verriegelte die Tür eilig und rannte, mit Tränen in den Augen, in den Wald zur Buche. Ein letzter Ast der noch nicht schwarz war lag auf dem Boden. Sofort nahm ihn Toms Vater in die Hand, bevor dann eine Stimme in ihm sagte: „Er ist vorbereitet. Außerdem trägt er eine heilige Waffe bei sich. Ich habe ihm alles erzählt, wie es die Prophezeiung wollte, und nun werde ich sterben, wie es die Prophezeiung wollte. Du hast ihn gut erzogen. Du kannst stolz auf dich und ihn sein. Lebe wohl...“ Toms Vater ließ sich, in Gedanken versunken, noch einmal die Worte durch den Kopf hallen, während der Ast in seiner Hand zu Staub zerfiel. Fassungslos ging er zu seinem



## Turpis-Vor der Grenze

Haus zurück, briet sich die Filets, aß noch etwas Kartoffelsalat vom Vorabend dazu und legte sich dann nach einer ganzen Flasche hochprozentigem ins Bett, wo er dann bald sehr unruhig einschlief.

Doch all das wusste Tom nicht. Er lief nur zielstrebig auf den Wald zu, in dem er sich auch bald befand. Um ihn herum lagen Blätter und Äste, hier und da stand ein Busch und so weit das Auge reichte Baumstämme. Wie in aller Welt soll ich wissen wo ich die anderen beiden treffen werde? Da entdeckte Tom einen schmalen Trampelpfad auf den er sofort zuging. In Tom wuchs dieses miese Gefühl. Er steckte den Dolch zurück. Auf einmal fühlte sich Tom schwach vom Fußmarsch und seine Füße taten weh. Dass der Weg holprig war, war jetzt das letzte was Tom sich gerade wünschte. An einer Stelle war der Boden matschig und langsam stapfend begab sich Tom durch das knöcheltiefe Erd-Wasser-Gemisch. Als er endlich raus war, übersah er ein paar Meter weiter eine Erdkuhle, in der er sich mit dem Fuß verhang und kurzer Hand schmerzend auf den nun wieder hart getretenen Oberfläche mit dem Bauch aufkam. Mühsam stand er wieder auf. Alles tat ihm weh. Alles. Schädel, Knochen, Bauch, Füße, ja sogar die Arme. Schleppend machte er sich wieder auf den Weg, nur um ein paar Meter weiter wieder liegen zu dürfen. Erst wollte er vor Schmerz gar nicht aufstehen. Das war ihm zufiel. Er besann sich doch eines besseren, stand auf. Aber ob das, was er nun tat, viel besser war, darüber lässt sich streiten: er guckte zum Himmel und schrie laut aus: „ WAS HABT IHR GEGEN MICH, GÖTTER!? WAS WOLLT IHR?! WENN ICH SCHON SO EIN TOLLES SCHICKSAL HABE, WARUM MACHT IHR MIR ES NICHT NOCH EINFACHER UND SCHICKT EINEN BLITZ AUF EINEN BAUM DAMIT ER BRENNEND AUF DIESE ART VON WEG FÄLLT ODER SO?! FINDET IHR DAS WITZIG MICH SO ZU ÄRGERN?! ERNSTHAFT, DASS MACHT ECHT LAUNE!“ Hochrot und dampfend, brüllend wenn er wieder lag, setzte Tom seinen Weg fort. Ohne irgendwelche brennenden Bäume oder dergleichen. Aber etwas war da doch: ein Rascheln: „ Nein, Nahein, das ist jetzt nicht euer Ernst, oder?! Ich glaub, es wird bald! Langsam bin ich es leid.“ Und dann auch noch ein zischen. Jetzt wäre Tom am liebsten in die Luft gegangen. Und wieder einmal raschelten die Blätter.

Tja, das war es schon, das Kapital mit dem Auschnitt ist aber um einiges größer. Tja, dann mal viel spass beim zerrupfen und kritisieren.

Diskutieren Sie [hier](#) online mit!